

POLITIK

Eine von vielen

22.03.2013

Polygamie. Mariam Bancé ist verheiratet. Ihr Mann auch, gleich drei Mal. Von der Vielehe in Burkina Faso und von einer Frau, die eine solche verweigert.

Gudrun Doring Ouagadougou (SN). Die Bäume in Burkina Faso haben zwei Methoden entwickelt, um der unerbittlichen Sonne zu trotzen: Entweder sie werfen all ihre Blätter ab, recken ihre kahlen Äste gen Himmel und harren der Regenzeit. Oder aber sie bohren ihre Wurzeln metertief in die trockene Erde, um an etwas Wasser zu kommen, und stehen grün und saftig inmitten ihrer unwirtlichen Umgebung. In der Nähe dieser genügsamen Schattenspender bauen die Burkinabé ihre Lehmhütten.

Die Anzahl der Hütten, die sich stets kreisförmig um einen Innenhof anordnen, gibt Auskunft darüber, wie viele Frauen das Familienoberhaupt hat. Mariam Bancés Hütte steht neben drei anderen. Ihr Mann hat neben ihr noch zwei weitere Frauen geheiratet – drei Ehefrauen, drei Hütten und eine für ihn selbst. Das ist üblich in der Gegend – sogar eher bescheiden. Manchmal ducken sich sechs, sieben oder mehr gräserbedeckte Dächer unter der Hitze.

„Es ist notwendig, dass ein Mann mehrere Ehefrauen hat“, erklärt Mariam Bancé, nachdem sie sich köstlich über ihre verwunderten bis entsetzten Gäste amüsiert hat. „Nehmen wir einmal an, eine der Frauen ist schwanger oder krank – das würde den Mann in die Untreue drängen und Schande über die Familie bringen. Außerdem braucht man immer jemanden, der für die Familie kocht.“

Benoit, ihr Mann, weiß auch nicht, was es da zu hinterfragen gibt. „Je mehr Frauen man hat, umso mehr Hände können am Feld mithelfen. Umso mehr Kinder hat man auch, die einen im Alter unterstützen können.“ Eine gute Frau ist für ihn eine, die gut kocht und nicht diskutiert. Punktum. Keine Widerrede – auch von fremden Frauen nicht.

Balakissa Cissé hat diese althergebrachte Einstellung Frauen gegenüber gehörig satt. Im Gegensatz zu Mariam lebt die 28-Jährige nicht am Land, sondern in Burkina Fasos Hauptstadt Ouagadougou. Dort studiert sie Deutsch, arbeitet

nebenher bereits als Lehrerin und verkauft in einem kleinen Laden Getränke. „Die moderne Frau hat ihr Wort zu sagen“, sagt sie langsam und mit Bedacht. „Deswegen will ich auch keinen Dörfler zum Mann. Und keinen Analphabeten.“

Das macht die Partnersuche schwer. Nur 29 Prozent der über 15-jährigen Burkinabé können lesen und schreiben. Eine Schulpflicht gibt es zwar, aber in vielen Fällen existiert sie nur auf dem Papier. Großteils haben die Eltern Mühe, die Schulgebühr für ihre Kinder zusammenzukratzen. Meist ziehen sie es vor, die Töchter früh zu verheiraten und die Söhne als Arbeitskräfte einzusetzen. Balakissa will diese Tradition nicht fortführen, sie will mehr. „Ich will einen gebildeten Mann, der mich respektiert. Auch wenn ich weiß, dass Intelligenz nicht allein auf den Universitäten zu erwerben ist“, sagt sie in perfektem Deutsch.

Sie hat Deutsch gelernt, weil sie von einem Leben anderswo träumt. „Ich möchte meinen Kindern ein Leben unter besseren Bedingungen bieten als hier“, sagt sie. „Aber nicht jeder ist geboren, um das Glück leicht zu finden. Von den Männern, die so denken wie ich, gibt es hier wenige.“ Suchen und Beten sei das Einzige, was sie tun könne.

Balakissa ist Christin, auch wenn sie sich in letzter Zeit etwas „desengagiert“ hat, wie sie es nennt. „Ich habe früh meine Eltern verloren, meine beste Freundin ist an HIV gestorben. Gott hat nicht geholfen“, sagt sie.

Aids hat in Burkina Faso eine ganze Generation schrumpfen lassen. Im Jahr 2003 lebten etwa 300.000 Erwachsene und Kinder mit dem Virus. All diese Tiefschläge haben Balakissas Glauben an Gott erschüttert. Nicht aber den Glauben an sich selbst. „Ich weiß, was ich in der Welt suche“, sagt sie und blickt in die Ferne. Plötzlich ist es nicht mehr die rote Erde, die sie vor dem Fenster sieht, sondern ein Land, viel weiter weg. „Ich habe einen Cousin, der in Österreich lebt. Er hat es geschafft“, sagt sie.

Noch ist ihr Neuanfang in Europa ein Traum, den sie sich in den schönsten Farben ausmalt: „In Burkina Faso entscheiden andere, was eine Frau mit ihrem Leben anfängt. Zunächst die Eltern, dann der Ehemann und, sollte der sterben, die Brüder des Ehemanns. In Europa können Frauen selbst bestimmen.“

Die Europäer, die Balakissa bisher zu Gesicht bekommen hat, waren allerdings nicht immer derart nobel. Oft seien nicht mehr ganz taufrische Europäer oder Europäerinnen in Ouagadougou zu sehen – auf der Suche nach dem dritten oder vierten Frühling, mit einem oder einer jungen Burkinabé im Arm. „Sie gehen mit ihren Enkeln aus“, spöttelt Balakissa. „Das wäre nichts für mich.“ Auch pädophile

Europäer kämen nach Burkina Faso, weil dort Mädchen bereits mit 14 Jahren oder jünger verheiratet werden und Pädophilie nicht strafbar ist.

Ihre Selbstbestimmtheit macht Balakissa stolz – aber auch zum Single. „Vielleicht ist es eine Utopie“, sagt sie. „Aber ich glaube, dass ich etwas verändern kann. Ich versuche zum Beispiel, meine Schüler zu sensibilisieren. Sich als Frau durchzusetzen ist schwierig, aber nicht unmöglich.“ Also kämpft sie. Wie die Bäume, die mit ihren Wurzeln tief graben, um dem trockenen Boden ein paar Tropfen Wasser abzurufen.



HEUTE in SALZBURG STADT

HEUTE in SALZBURG STADT

Uhrzeit 19:30 Wo OVAL-Die Bühne im EUROPARK

[FREIZEIT](#) | [VERANSTALTUNGEN](#)

Esoderrisch - Gernot Haas

Eine umwerfend komische Comedy-Show - für Sinn suchende und Skeptiker! Ich werde 92!, verkündet die... >



HEUTE auf ORF EINS

HEUTE auf ORF EINS

Uhrzeit 20:15 Wo ORF eins

[FREIZEIT](#) | [TV-PROGRAMM](#)

True Grit

Mattie Ross reist von Oklahoma nach Fort Smith, Arkansas, um dort Vergeltung für den Mord an ihrem... >